

Der Kampf mußte beginnen, wo Orient und Occident aufeinanderstoßen, in der Türkei.

Er hat zwei deutlich erkennbare Stadien: In ersterem siegt der Occident über den Orient und sagt ihm: Ich will dich selbstständig lassen, wenn du mein System annimmst. Du, Türkei, sollst also von jetzt ab dem europäischen Concert angehören. Nun civilisire dich oder, wie es heißt, reformire dich.

Dies war die Sprache, welche der Occident zum Orient nach dem Krimkriege redete. Die Selbstständigkeit der Türkei blieb gewahrt und Europa wartete ein Vierteljahrhundert, ob ein orientalischer Staat sein Wirtschaftssystem annehmen und durchführen könnte. Dies Experiment scheint in Japan zu gelingen. In der Türkei — und auch in Egypten — mißlang es gänzlich. Sie nahm, wie die Indianer Amerikas von den Viehgehirnen, nur die Hülle des Occidents, nicht seine Tugenden, an, zunächst das Staatsschuldensystem mit all seinen entsetzlichen Folgen, dem Steuerdruck bei eingeführter Geld- anstatt Naturalwirtschaft, der Corruption der hohen Bureaucratie.

Dagegen vermochte die Türkei weder die Industrie, noch den Ackerbau, noch den Handel in europäischem Sinne umzuformen und dadurch jene Mittel sich zu verschaffen, wodurch der Occident für eine Zeit lang den bösen Folgen seines — dem asiatischen überlegenen, doch ebenfalls falschen — Wirtschaftssystems zu widerstehen vermag.

Wehr noch! Die Türkei lag wie ein Gebirge zwischen dem Occident und jenem Theile des Orients, in welchem das occidentale System — durch Unterwerfung der Orientalen — zum Siege gekommen war. Diese beiden gewaltigen Complex: mit demselben Wirtschaftssysteme, Indien und Europa, streben aber nach inniger Berührung und nach Wechselverkehr. Dies Streben äußert sich im Handel als eine Kraft, die zwar keine Berge versetzt, aber sie durchbohrt, wie den Mont Genis und den St. Gotthard.

Nach der Krimkriege ging von jener Macht, welcher die Türkei ihre zeitweise Rettung als selbstständiger Staat am meisten zu danken hatte, von Frankreich, die Initiative aus zur Befriedigung des in der Natur liegenden Wunsches der beiden getrennten Weltcomplexe desselben Wirtschaftssystems, Indiens und Europas: Napoleon III. ließ den Mont Genis durchbohren und grub den Suez-Canal.

Aber der Appetit kommt beim Essen: Die beiden Endpunkte dieses Welt Handels sind Indien und England. Bild genügte der Weg Englands Frankreich (Marzelle oder Mont Genis-Italien) Suez nicht mehr. Die englischen Schiffe entladen die Passagiere und das Postfleisch in Suez, von wo sie mit der Eisenbahn nach Alexandria, mit Schraubendampfern nach Brindisi und von da über Brona und den Brenner ihren Weg in den Nordwesten Europas nehmen.

Die Engländer gründeten zwei große Postdampferlinien: Southampton-Gibraltar-Suez und Venedig-Suez, von da nach Aken-Bombay oder Aken-Gale, von Gale nach Madras-Calcutta oder Penang-Singapore-Hongkong-Schanghai und Yokohama. — In Venedig landet allmählich ein großer indischer Postdampfer, entladet seine Schiffe, die über den Brenner nach Westeuropa gehen. Marseille und Triest sind vermindert.

Daneben besteht eine französische Linie von Marseille-Neapel-Port-Said-Suez-Aken-Gale-Singapore-Sigon-Hongkong-Schanghai, ferner nach Japan und Batavia. Österreich — ja, Österreich, dessen Hafen Triest nur 2340 Kreuz von Bombay entfernt ist, wogegen Marseille 2374, London 3100, Liverpool 3050 Kreuz, hat nur eine kleine Linie bis Bombay! Österreich hat sich die Sache nicht zunutze gemacht, obgleich es über Triest das ganze Gebiet Moskau-St. Petersburg-Berlin-Hamburg mit indischen Producten zu versorgen berufen war.

So ist die Handelsbewegung zwischen Indien und Europa.

Allein diese Wege genügen auch schon nicht mehr. Man will möglichst direct und schnell von Nordwesteuropa, sogar wie von England, per Bahn nach Indien fahren können. Dieser Weg führt über die europäischen und asiatischen Meere. Sie hat versucht, ein Schienennetz, wenigstens in ihrem europäischen Theile, herzustellen und hat es nicht über längliche Anstöße gebracht. Sie konnte das europäische Wirtschaftssystem weder annehmen, noch konnte sie die Wege zur Verbindung Europas mit Indien herstellen, also muß sie aufhören zu sein. Wer meint, der Zerlegungsproceß der Türkei ließe sich heilen, irrt.

Nun lehrt ein Blick auf die Karte, daß es zwei nächste Wege von England nach Indien gibt — über Konstantinopel oder Salonica. Beide führen mitten durch Österreich-Ungarn. Zunächst wird jedenfalls die Euphrat-Bahn gebaut werden. Ausdann muß das Postschienennetz über Salonica-Berowo nach Österreich-Ungarn gehen. Die Linie Marburg-Bilka-Pragen erhält dann jedenfalls eine Verbindung mit dem Schweizer Bahnnetz und nach Ulm und stellt sich über sie der directeste Weg nach England her, während Norddeutschland über Wien in directe Verbindung mit Indien tritt.

Es liegt in der Natur der Sache, daß Österreich-Ungarn die Aufgabe zulebt, die durch Bosnien führende Straße herzustellen, welche die Türkei nicht vollenden konnte. Ausdann wird Österreich-Ungarn die Pflicht haben, für prompten und billigen Verkehr auf seinen Linien zu sorgen, soll es nicht als ein Hinderniß für Europa und Indien in deren Vereinigungsbestrebungen angesehen werden. Den Weg über Triest konnte es zu seinem, aber nicht zu Europas Spaden vernachlässigen, da ein zweiter über Venedig vorhanden war. Jetzt muß es Europa und Indien — und damit sich einen Dienst leisten. Dies ist auch eine Seite der bosnischen Frage.

gebung lieb und theuer machte und sich sogar auf todt Gegenstände erstreckte, auf die Bronceampel mit den herabhängenden Schlingengewächsen an ihrem Fensler, das ihn schon von der Straße unten anhamelte, — auf die Sultane mit den gesprungenen Säiten an der Wand, auf die Tapete des Zimmers und die in Stahl gestochenen Städteansichten, die es schmückten. In anderer, als in Hedwig's Umgebung, berührte ihn schon der Ton einer Sultane, berührte ihn der Anblick der gleichen Bilder oder Tapeten beinahe schmerzlich, als seien sie heilige Reliquien, aus einem schönem Zusammenhange gerissen. . .

Wohlfeilheit selbst bewährte sich als ein Mann von vielseitiger Bildung und wußte eine feste Unterhaltung zu führen. Er berührte nie wieder das Thema der Religion, wahrscheinlich weil er in Hedwig das kindlich fremde Gemüth zu schonen verstand, dagegen entwickelte er auf den mannigfachen Gebieten der Kunst und Literatur eine Sachkenntnis, die Erfindung nicht in ihm gesucht hätte. Auffallend erschien an Hedwig eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die geistreichen Expectationen des Vaters, auf die manche andere Frau stolz gewesen wäre, und doch konnte ihr Mangel an Bildung nicht vorgeworfen werden, vielmehr zeigte bei verschiedenen Gelegenheiten ein scharfsinniges Verständniß für die, ihrem kleinen Kreise fernliegenden Gegenstände in ihr auf, und was sie interessirte, das ergriff sie mit ungewöhnlicher Geistesfrische. . . Seinem Rande beglückte der Doctor eine Zärtlichkeit, die an Vergötterung grenzte. Die beizühende Kritik, die er mit seiner kosmopolitischen Bildung verband, ließ ihn hier gänzlich im Stich. (Fortsetzung folgt.)

Notiz. — (Mitleidig.) „Also Du hast wirklich noch Jemanden gefunden, der Dir fünfshundert Gulden borgt?“ — „Allerdings.“ — „Unter welchen Bedingungen?“ — „Ich hatte die Wahl, ob ich einen Wechsel über fünfshundert Gulden oder fünf Wechsel über je hundert Gulden ausstellen wollte.“ — „Und wofür hast Du Dich entschieden?“ — „Für die fünf Wechsel, — aus Mitleid, damit der Mann wenigstens nicht sein Geld auf einmal verliert.“

Juland.

S. P. Budapest, 5. November. Die Nachricht, daß zwischen Österreich-Ungarn und der Pforte neuerdings Besprechungen über eine definitive Vereinbarung betreffs Bosnien stattfinden, ist nach unseren Informationen bis zur Stunde nur insofern richtig, als Sadjef Pascha am 27. October gelegentlich einer, eine ganz andere Frage betreffenden Unterredung mit dem Grafen Jazy, ursprünglich in entgegenkommender Weise von Bosnien zu sprechen anfang. Der österreichisch-ungarische Botschafter war davon, wie begreiflich, angenehm überrascht, denn es war dies das erste Mal, daß ein türkischer Staatsmann in der Angelegenheit die Initiative ergriffen hatte. Daß seit einiger Zeit freundlichere Dispositionen betreffs Bosniens bei der Pforte vorwalten, ist bekannt; trotzdem aber, und trotz der entgegenkommenden Art, in welcher Sadjef Pascha die Frage jüngst zur Sprache brachte, wird man doch gut thun, eine „definitive Vereinbarung“ auch jetzt noch nicht als unmittelbar bevorstehend zu erwarten. Graf Jazy, der über die Aeußerungen Sadjefs nach Wien berichtete, erhielt die Versicherung, der Pforte in einer freundlichen, aber festen Form mitzutheilen, daß Österreich-Ungarn bereit sei, ein Abkommen „auf Grund der vollzogenen Thatfachen einerseits, und andererseits unter strenger Beobachtung der Bestimmungen des Berliner Tractats“ mit der Pforte abzuschließen. Mit anderen Worten will dies besagen, daß eine Verständigung erfolgen kann, sobald die Pforte kurzweg dem österreichischen Standpunkte sich accomodirt und alle Winkelzüge aufgibt. In Konstantinopel scheint man jedoch insofern die alte Tactik zu beobachten, als man bemüht ist, so viele Vortheile als nur irgend möglich noch zu erhaschen, und da könnte die endgiltige Verständigung noch eine geraume Weile auf sich warten lassen.

Wien, 4. November. Die socialistischen Ideen fangen an in Böhmen, wo sie unter dem Raabsohl bereits weit verbreitet sind, bittere Früchte zu bringen. Vor einigen Wochen überfiel ein Haufen zusammengeworfener Bauern das adlige Gut Neu-Main bei Duonow, nahm von den Wirtschaftsgebäuden und von dem gesammten Areal Vieh und theilte letzteres unter einander mit Hilfe eines Gemeinrats. Dies Gut gehört dem bekannten polnischen Bildhauer Sosnowski, der theils in Rom, theils in Warschau lebt. Gegen die räuberischen Bauern ist bereits die Unterjochung eingeleitet. Ein ähnlicher Fall gewalttätiger Besitzergreifung eines adligen Gutes durch Bauern und communisticcher Theilung desselben hat sich kürzlich in der Umgegend von Szewel in Samogitien ereignet, auch dort hat die Behörde die Häuber zur gesetzlichen Verantwortung gezogen.

Die nihilistische Agitation nimmt in Rußland immer größere Dimensionen an, und mit jedem Tage mehrt sich die Zahl der verhafteten Nihilisten. In Dnestra befinden sich gegen 400 Nihilisten in Untersuchungshaft, gegen welche die gerichtliche Verpöndung Mitte künftigen Monats beginnen soll. In Petersburg sind mindestens 800 Nihilisten inhaftirt, welche theils der Verhaftung an der nihilistischen Verpöndung, theils der nihilistischen Propaganda beschuldigt sind. Auch in Kiew, Odessa, Kasan und zahlreichen Gubernial-Städten befindet sich eine große Zahl Nihilisten in Haft. Die Gesamtzahl der gegenwärtig in ganz Rußland inhaftirten Nihilisten wird auf ca. 3000 angegeben.

Russland.

Paris, 4. November. Die Deleanisten haben die Absicht der Regierung, den Antrag zu unterbreiten, über alle zur Zeit der Commune begangenen Ausschande-Verbrechen die Verpöndung auszusprechen. Damit würde also alle gesetzliche Verpöndung gegen die Commune-Mitglieder und ihre Parteigänger eingestellt. Als Gegenleistung würden die Deleanisten von den Republikanern verlangen, daß man sie bei den neuen Senatorenwahlen nicht principieil von den Wählern ausschließe. Was aber die Weltausstellung anbetrifft, so will man aus den Baueis des Marsfeldes einen Wintergarten gestalten. Die Stadtrathe des XV. Arrondissementes ersuchten den Präfecten des Seine-Departements mit dem Ministerfiscus über einen Terrain-Austausch in Unterhandlung zu treten, so zwar, daß man die Militär-Verwaltung statt des Marsfeldes ein anderes Mandoverfeld, anderte, welches außerhalb des Stadtgebiets gelegen sei.

Wie man sieht, verliert man in Paris das Angenehme über dem Nützlichen nicht aus dem Auge. Was die Senatswahlen anbetrifft, so hat der durch öffentliche Subscription aufzubringende republikanische Wahlfonds bereits die Höhe von 82,000 Francs erreicht.

Rom, 4. November. Es geht das Gerücht, daß der britische Botschafter Payer in dringender Mission nach Venedig zum Könige gereist sei. Diese Mittheilung bedarf indes der Bestätigung. Dagegen ist neuerdings eine Abänderung der königlichen Subsidiums-Regie wegen notwendiger Anwesenheit des Königs und des Ministerpräsidenten Carvoli in der Hauptstadt in Aussicht genommen. Als Anlaß wird die äußere Politik angegeben. Der Aufenthalt des Kammerpräsidenten Farini wird allerdings als reine Privatangelegenheit angesehen. Der Deputirte Muzzi ist aus Tunis zurückgekehrt und erklärt in einem offenen Briefe, daß er seinerseits in Sachen der politischen Mission, die er in Tunis erfüllt habe, Schweigen beobachten müsse. — Die „Perseveranza“ sagt, ein radicaler italienischer Deputirter sei in die socialistischen Unterredungen in Berlin, Paris und London verwickelt. — Der Cardinal Hohenlohe hatte eine Unterredung mit dem Baron Haymerle im österreichischen Botschaftshotel.

Aus dem rumänischen gr.-orient. Kirchen-Congress.

Die 14. Sitzung vom 28. October war eine der bewegtesten. Der Schulausschuß erstattete in dieser Sitzung einen Bericht über den Zustand der Schulen in der ehemaligen Weichselgegend Ungarns, da die Regierung diese Schulen als Communal-schulen behandelt wissen will, während der Congress glaubt, den griechisch-orientalischen confessionellen Charakter dieser Schulen wahren zu sollen.

Der Schulausschuß beantragt, daß in dieser Richtung ein Bericht an den für ungarischen Minister und erforderlichen Falles an den allerhöchsten Thron Sr. Majestät gemacht werde, um diese Schulen mit ihren Fonds wieder für die griechisch-orientalische Confession zu gewinnen. Der Abgeordnete Babes ist für den Antrag, ergänzt denselben jedoch dahin, daß man in der Repräsentation sagen soll, daß eine Confession ohne Schulen sich nicht halten könne, daß seit dem die Schulen Communal-schulen geworden sind, sie nicht nur keinen Fortschritt, sondern Rückschritte machten, und daß, wenn die Schritte der Romanen zur Wiedererlangung des Rechtes über ihre Schulen vergeblich sein sollten, sie doch nie auf dieselben verzichten, sondern sie immer auf allen möglichen Wegen in Anspruch nehmen werden, bis sie dieselben wieder erlangen.

Der Congress nahm den Antrag der Commission mit den von Babes gemachten Zusätzen an und wurde zur Verfassung der betreffenden Repräsentation eine Commission, bestehend aus den Abgeordneten: Jonas, Babes, Seracu und Bartolomeu, gewählt.

Hierauf berichtet der Abgeordnete Josif über den Generalbericht des Metropolitano-Conistoriums als Schulverwalters bezüglich seiner Wirksamkeit von 1875—1878. Nachdem die statistischen Daten dieses Generalberichtes mangelhaft befunden wurden, beschließt der Congress, das Metropolitano-Conistorium anzuweisen, in Zukunft die statistischen Daten in einer exacteren Weise zusammenzustellen.

Die Majorität der Schulcommission stellte aus Anlaß dieses Generalberichtes den Antrag, daß behufs der Förderung des Bestehens der Schulen ein stabiler Schullehrer bei dem Metropolitano-Conistorium angestellt werde. Die Minorität der Commission war jedoch der Ansicht, daß ein solcher Referent im organischen Statut nicht begründet und auch nicht nöthig sei, und stellte deshalb den Antrag, es möge das Ansehen der Majorität nicht in Betrachtung gezogen werden. Ueber diesen Minoritäts- und Majoritäts-Antrag entfielen nun heftige Debatten im Congress selber.

Babes trat mit vielem Feuer für die Creirung eines Schullehrerreferenten ein.

Anderer Abgeordnete z. B. Dr. Borcia, Petricu u. s. w. sprachen ebenso entgegen dagegen; Petricu sagte, es schene ihm, daß es sich hier nicht sowohl um die Nothwendigkeit eines Schullehrerreferenten, als viel mehr darum handle, eine Stelle für diese oder jene Person zu errichten. Bei der Abstimmung ergaben sich 28 Stimmen gegen und 29 Stimmen für die Creirung eines Schullehrerreferenten.

Ueber die Correctheit der Abstimmung brauchen abermals langwierige Debatten aus und der Congress beschloß, daß noch einmal und zwar geheim abgetimmt werden sollte. Das Resultat der geheimen Abstimmung war, daß 32 gegen die Creirung eines Schullehrerreferenten und nur 27 für dieselbe stimmten.

In der 15. Sitzung des Congresses vom 29. October beantragte der Abgeordnete Ioanovicu, daß dem Herrn ungarischen Minister für Cultus und Unterricht durch Se. Excellenz den Erzbischof und Metropolit zur Kenntniß gebracht werde, wie noch der griechisch-orientalische Kirchencongress mit Bedauern wahrnimmt, daß griechisch-orientalische Diocesen nicht in einem gerechten und dem Geiste entsprechenden Verhältnisse zur Anstellung in diesem Ministerium gelangen.

Dieser Antrag wurde der Organisations-Commission zugewiesen. Marienescu stellte den Antrag über Einführung eines neuen Catechismus in den Schulen.

Hierauf wurde über einen Conflict zwischen dem Karansebeser Bischof Popaju und der Eparchial-synode aus dem Anlasse, weil der Herr Bischof einem von der Synode gewählten Assessor die Bestätigung verweigert hatte, in geheimer Sitzung verhandelt.

In öffentlicher Sitzung wurde später verhandelt, daß der Congress mit 38 Stimmen gegen 27 beschloß, über die Erklärung des Herrn Bischofes Popaju zur Tagesordnung zu übergehen.

Trotzdem wurde jedoch die Verhandlung über diesen Gegenstand wieder aufgenommen und in dieser, als auch in der 16. Sitzung vom 30. October darüber verhandelt, und endlich folgender Beschluß gefaßt: daß im Falle der Nichtbestätigung eines gewählten Confissorial-Assessors der Bischof beziehungsweise der Erzbischof der Synode die Gründe der Verweigerung in Detail bekannt zu geben habe. Fände die Synode diese Gründe nicht genügend, so kann sie dieselben bezugs Entscheidung darüber der bischöflichen Synode unterbreiten. Der vorliegende Fall werde im Sinne dieses Beschlusses entschieden werden.

Schlussbericht des Hermannstädter Hilfs-Comités.

Da das gestiftete Executiv-Comité dem Hermannstädter Central-Hilfs-Comité über die aus den Sammlungen, von den Feiern und Theatervorstellungen eingegangenen Gesamtsumme von 434 fl 1 1/2 kr., einen Silbergulden und ein Bündel Nothphilanthropen ordnungsmäßig Rechnung gelegt und das Repertorium erhalten hat, da dasselbe ferner die ausweisene Geldsumme in einem hüben Verbandzug und Waage dem hohen k. ung. Ministerium des Innern gesendet und der von den Spendern ausgesprochenen und vom Comité im Vorhinein normirten Bestimmung überhand hat, daß ein Drittel den Verwundeten, ein Drittel den Hinterbliebenen der vor dem Feinde Gefallenen und das letzte Drittel den nothleidenden Familien der Mobilisirten nach Maßgabe des Exportschlusses zuwenden werde, so hat dieses Comité vor seiner Auflösung nur noch eine Pflicht zu erfüllen, die angenehme Pflicht der dankbaren Anerkennung.

Der mit Rücksicht auf ein ere gezeichneten und kleinen Verhältniß überaus günstige Erfolg ist zu aermest dem einmüthigen, durch seinen Wohlthat gestörten, Zusammenwirken aller Städte, Nationalitäten und Confessionen für den angebotenen schönen Zweck zuzuschreiben, weshalb das gestiftete Comité allen Einzelnen, gleichwie allen Vereinen und Corporationen, die durch Geldtrüge, durch Sammlung derselben, durch selbstige Arbeit, durch Veranstaltungen der Feiern und Theatervorstellungen, durch unentgeltliche Beistellung von Fuhrern oder durch Vertheilung auf sonst begründete Nothverurtheilen zu dem Zustandekommen dieses namhaften Erfolges irgendwie beigetragen haben, unter dessen Bedeutung wir Alle uns aufrecht zu freuen, Ursache haben, im Namen des von ihm vertretenen humanen Zw. des den wärmsten Dank auszusprechen sich verpflichtet fühlen.

Hermannstadt, 7. November 1878.

Das Executiv-Comité.
Gustav Kapp,
Bürgermeister.
Dr. Gustav Lindner,
Director der Rechtsal. Anst.
Karl Herzberg,
k. l. Major a. D.
Martin Schuster,
Gymnasialprofessor.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. November. (In der großen Bierhalle) spielt heute Abend die Militär-Kapelle des 31. Inf. Regts.

(Der Sturm.) welcher in der Nacht vom 5. auf den 6. d. und auch in den gestrigen Frühstunden hier sehr Unwesen trieb, wurde in erwählter Nacht von ungünstigen Umständen in ergeblicher Weise ausgebeutet. Sie konnten während des Heulens der Windebrant ihrer gemeinlichlichen Beschäftigung nachgehen, ohne eine Störung zu befürchten; es wurde denn auch unter dem blühenden Schutze des Ofens eine ganze Serie von Dichtungen verübt; einem Studenten wurden, während er den Schlaf des Orchesters schlief, ein dunkler Ueberzieher, ein grauer Herdüberrock, ein grauer Regenmantel, ein Paar Winterbeinkleider, 1 Paar, 2 langjährige Stiefeln, Socken und eine Weste, — eine Kofen aus ihrer Schlafkammer ein schwarzer Alpacarock, ein blauvoller Rock, ein grauer Zuzrock und mehrere Schürzen, — einer trauernden Witwe, welche sich bald zu verheirathen wünscht, um nicht ohne männliche Stütze die Lasten der Langeweile des Alleinseins zu verloschen, ein schwarzer Sammetüberwurf mit Seidenstranzen, — einer Fräulein fünf im Stadium des Fortwärtens begriffene Martini-Gestirne, — einem unglücklichen Biervertrilger ein zweierdiger Handwagen gestohlen. — Der Sturm hatte auch zur Folge, daß ein junger Mann beim Herauskommen aus dem Theater eine anonyme Ohrfeige erhielt. Die geschwollene Wacke weiß auch heute noch nicht, bis wem sie sich für die Verhöhnung zu bedanken habe. Der unbekannte Spender möge sich wegen Milderung bei dem „Gefühlswollenen“ melden. — Gestern Früh wurde auch ein aus der Hlauervorstadt kommender achtjähriger Knabe auf dem Hermannsberge von einem unbekanntem Fährwerke überfahren, ohne die geringste Verletzung dadurch zu erleiden. Der Knabe trug an dem Unfälle nicht die geringste Schuld, denn er schrie dem Rauben wie besessen zu, dieser hörte aber die wiederholte Warnung wegen des Sturmes nicht.

(Selbstmordversuche.) Im „Coloncz“, welcher unlängst auf der hiesigen Bühne gegeben wurde, nimmt die Hauptperson, eine wegen unbegründeten Verdachtes schuldlos abgehobene Dienstmagd, eine Phosphor-Auflösung in selbstmörderischer Absicht. Die Galerie war stark besetzt und die ergreifende Scene scheint auf die Besucherinnen des Theaterparadieses nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, denn im Laufe dieser Woche haben hier bereits zwei Dienstmädchen das Theaterstück der wackelbaldigen „Vikta“ nachgeahmt, indem sie sich wirklich mittelst Phosphor-Auflösung selbstmordeten trachteten. Eines derselben dürfte dem Leben erhalten, das Andere schwerlich mehr gerettet werden können.

(Attentat.) Am 4. d. Nachmittags drang in Klausenburg ein unterhändlerischer Barkergeselle in die Wohnung der in ihrem Zimmer allein befindlichen Witwe Cete und griff dieselbe in raubwüthiger Absicht an; als die Nachbarn auf den Hilferuf der Frau herbeieilten, fanden sie dieselbe in blutendem Zustande, vom Attentäter jedoch, welcher sich entflohen war, keine Spur mehr vor. Der Polizei gelang es, den sechs Burischen im Laufe des Nachmittags ausfindig zu machen und dem Strafgerichte einzuliefern.

(Wohltätigkeits-Ball.) Am 17. d. findet in Karlsburg im städtischen Promenaden-Rosk gelegentlich der General-Versammlung des rumänischen National-Theater-Gesellschafts, theils zu Gunsten dieses Vereines, theils zum Besten der in Bosnien verwundeten Krieger eine Tanzunterhaltung statt.

(Die Affaire der angeblichen Wahlbestechungen in Siebenbürgen.) welche bekanntlich in der Samstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses eine aufregende Scene hervorrief, hat auch „außerhalb des Hauses“ Consequenzen gehabt, über welche „Pesti Napó“ unter dem 4. d. folgendes mittheilt: „Blasius Deban hat das von Ladislaus Tiba ihm angebotene Ehrengeld abgelehnt, weil er seine Behauptungen in Betreff der zu Wahlen nach Siebenbürgen gesandten Gelder im Hause dementiren wollte. Diese Angelegenheit bleibt somit vorläufig in suspensio; man will die Beweisführung Deban's abwarten. Dagegen hat Baron Giza Komory Ernst Simony gestern zu einem Pistolenduell geordert, welches dieser auch angenommen hat. Der Zweikampf war auf heute früh 8 Uhr anberaumt und fand über den Verlauf desselben in Abgesandtenkreisen allerlei Gerüchte verbreitet. Die beiderseitigen Zeugen werden sich in dieser Angelegenheit jedenfalls äußern; einzuweichen theilen wir die folgende, wechsellagig vorzunommene Version mit, ohne für die Richtigkeit derselben einzustehen. Auf dem Kampffloze angekommen, soll Ernst Simony erklärt haben, daß er, als der Geforderte, dem Herausforderer zur Verfügung stehe, daß er aber nicht schießen werde. Die Zeugen haben unter solchen Umständen das Duell für unmöglich erklärt.“

In Wien und in der Umgebung wüthete in der Nacht vom 3. auf den 4. d. ein heftiger Schneesturm. Eiserne Telegraphenleitungen wurden umgeworfen, Drähte zerrissen und der Sohn des Bankiers Epinger von einem durch den Sturm umgeworfenen Objecte erschlagen. Sämmtliche Postcurse von Weiten erlitten hiedurch Verspätung.

(Räuberische Zigeuner.) Man schreibt aus Znaïm: „Von Znaïm kommende Marktbesucher wurden jüngst auf dem Wege nach Schöffelsdorf von Zigeunern überfallen und verurtheilt. Der Bandenführer aus Botta begab sich daher auf Streifung und entdeckte unweit Schöffelsdorf die Zigeunerbande, bestehend aus drei Männern und zwei Weibern. Als der Bandenführer der Zigeuner ansichtig wurde, forderte er sie auf, anzuhalten; dieselben ergrieffen jedoch die Flucht, weshalb ihnen der Gendarm nachsetzte. Nachdem er sie eingeholt hatte, unringelte ihn die Bande und machte Wiene, dem Gendarm zu entweichen, weshalb dieser von der Waffe Gebrauch machte und einen der Zigeuner Namens Paul Daniel aus Domamühl niederschlug. Der Schuss traf die Brust des Zigeuners, und er ist, nachdem er mit seinem Genossen mittelst Wagens nach Traun gebracht worden war, kurze Zeit darauf, noch ehe mit ihm ein Verhör vorgenommen werden konnte, der Verletzung erlegen.“

(Ein Spital als Erbe.) Vor etwa zwei Jahren lief durch alle Zeitungen die Mittheilung, daß ein reicher Wälder, Namens Da Ponta, sein ganzes großes, einige Millionen umfassendes Vermögen dem Wiener allgemeinen Krankenhaus und einigen anderen Instituten in Wien testamentarisch hinterlassen habe. Die Erben des Verstorbenen erklärten das Testament für rechtsungültig und betreten den Proceßweg, der zu einem Compromiß führte, in Folge dessen das erwähnte allgemeine Krankenhaus in den Besitz von 180,000 Lire gelangt ist.

(Eine jugendliche Selbstmörderin.) In der Nähe der großen Oper in Paris wurde am Freitag ein elfjähriges Mädchen verhaftet, weil es die Vorübergehenden anstellte. Man führte die Kleine nach dem nächsten Stationsgebäude und sperrte sie in eine Zelle. Sie verstarb in hiesiger Weiser. Als man nach geraumer Zeit nicht mehr von ihr hörte, sah man nach ihr und fand sie fast leblos, an einem der Eckenstücke der Thür an ihrer Schürze erhängt. Nur mit großer Mühe gelang es, sie ins Leben zurückzurufen. „Warum habt Ihr mich nicht hängen lassen?“ rief sie vorwurzelsvoll, „ich werde meinem elenden Leben doch ein Ende machen, sobald ich wieder in Freiheit gesetzt bin.“ Und in der That wurde das Kind, welches man an demselben Tage noch entließ, wenige Stunden nachher aus der Zelle gezogen, in welcher es sich hingezogen hatte. Wie entsetzlich öde und leer muß das Leben des armen Kindes gewesen sein, wenn es schon mit elf Jahren das selbe so leicht aufgeben konnte.

(Rohl und Rüben für den Papst.) Letzten Mittwochs Vormittags hat Papst Leo der Dreizehnte die Zöglinge der noch von Wien dem Neunten gegündeten Ackerbauerschule Vigna Pia, die ungefähr 3 Meilen von Rom entfernt liegt, in Audienz empfangen. Dieselben überreichten bei dieser Gelegenheit dem Papste auch einige von ihnen gepflanzte Bodenproducte, wie Rohl, Rüben u. s. w. als Geschenk. Der Papst richtete dann einige Anerkennungsworte an die Zöglinge.

(Rasche Justiz.) Ein Apotheker in Rom, Namens Amati, der unter der Anklage steht, den Mönch Luigi Grossi vergiftet zu haben, befindet sich bereits 4 1/2 Jahre in Untersuchungshaft. Der Fall ereignete sich nämlich im Jahre 1873, seit welcher Zeit Amati sich im Gefängnisse befindet. Die Verhandlung wird nächstens aufgenommen.

(Russische Statistik.) Die russischen Daten, welche alljährlich in Russland in den Kreisen über die bäuerlichen Verhältnisse eingezogen werden, schreibt man der „Nov. Wr.“ aus Belosersk, können wohl kaum den Anspruch auf Zuverlässigkeit für sich erheben, wenn man in Betracht zieht, wie diese statistischen Nachrichten gesammelt werden. Als Beweis für diese Behauptung führt der Correspondent folgende Scene an, welche sich unlängst im Gemeindehause der Tamoschinischen Gemeinde abgespielt hat. Im Gemeindehause saßen hinter dem Gerichtstisch der Gemeindevorsteher mit dem Gemeindevorsteher, und vor demselben standen in ephemerischer Stellung einige Dorfsleute. „Wer von Euch ist der Älteste des Dorfes?“ rief der Schreiber. „Per! Ich bin es!“ antwortete ein Bauer und trat vor. „Wie viel Rube besitzt Dein Dorf?“ fragte der Schreiber. „Gott allein weiß das! Ich habe die Thiere nicht gezählt!“ war die Antwort. In Bezug auf alle anderen Fragen erfolgten so ziemlich die gleichen Antworten. Der Schreiber ereiferte sich und rief dem Dorfsältesten zu: „Wie darfst Du mir solche Antworten geben? Weist Du nicht, daß Du nach einem Befehl der Obrigkeit alle diese Sachen kennen mußt?“ — Der Dorfsälteste war in großer Verlegenheit und klidete stehend auf den Gemeindevorsteher. Dieser sah ihn noch eine Weile streng an und sagte darauf: „Nun, ich will Dir helfen! Schaffe mir eine Flasche Branntwein, und ich werde die Rubriken in dem Fragebogen ausfüllen.“ Die Flasche Branntwein war bald zur Stelle, d. h. der Schreiber that einen tiefen Zug und füllte dann die Rubriken mit willkürlichen Zahlen aus.

(Tristiger Grund.) In einem englischen Blatte steht folgende Annonce: „Zu verkaufen ein Affe, eine Kuh, und ein Papagei. Sich zu wenden an Herrn B. Deovitz, V. Square, der diese Thiere nicht mehr braucht, da er sich verheiratet hat.“

Verbands-Satzungen für die freiwilligen Feuerwehren des Hermannstädter Comitats. *)

§. 1. Die freiwilligen, militärisch organisirten Feuerwehren des Hermannstädter Comitats bilden einen Verband, der seinen Sitz in Hermannstadt hat und den Titel führt: „Verband der freiwilligen Feuerwehren des Hermannstädter Comitats.“

§. 2. Der Eintritt in den Verband erfolgt auf drei naheinander folgende Jahre vom Tage der Eintrittserklärung an gerechnet. Der nach Ablauf dieser Zeit auszutretende beabsichtigende Verein hat den Verbands-Ausschuß von seinem Austritt am Beginn des letzten Viertels vom dritten Jahre schriftlich zu verständigen.

Im Falle diese schriftliche Aufkündigung unterbleibt, wird der Verein für ein weiteres Jahr stillschweigend als Mitglied des Verbandes betrachtet.

- §. 3. Aufgabe und Zweck dieses Verbandes ist:
- a) die gegenseitige Unterpflanzung bei Bränden;
 - b) die Ausbreitung, Hebung und einheitliche Gestaltung des Feuerlöschwesens im Comitats;
 - c) die Einführung verbesserter Löschmaschinen und Geräthschaften, eines gleichartigen Exercitiums und des ungarischen Landes-Normalgewindes;
 - d) die Vertretung der Feuerwehren des Comitats.

§. 4. Die Leitung des Verbandes wird einem aus sieben Mitgliedern bestehenden Ausschusse übertragen, dessen Vorstand der Verbands-Präsident ist.

Die Wahl des Verbands-Ausschusses erfolgt in der ordentlichen Hauptversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit in 3 Wahlgängen:

- a) für den Verbands-Präsidenten,
- b) für den Verbands-Vizepräsidenten,
- c) für die fünf übrigen Ausschussmitglieder durch schriftliche Stimmenabgabe.

§. 5. Der Verbands-Ausschuß hat den bestehenden oder neu sich bildenden Feuerwehren des Comitats in jeder Beziehung, namentlich aber bei der Organisation und bei Neuanschaffungen mit Rath und Beistand zur Seite zu stehen und die Ausbreitung und Vervollkommnung des Feuerlösch- und Löschwesens überhaupt nach allen Kräften anzustreben.

Der Verbands-Ausschuß ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig, wenn alle Verbandsmitglieder richtig geladen waren.

Die Beschlüsse des Ausschusses werden nach einfacher Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

- §. 6. Der Verbands-Präsident hat
- a) die Vertretung der Geschäfte unter die Ausschussmitglieder vorzunehmen;
 - b) die Sitzungen des Ausschusses, sowie die ordentlichen und im Erfordernisfälle außerordentlichen Verbands-Hauptversammlungen zu berufen und zu leiten und für Beglaubigung des Protokolls der Ausschuss- und Hauptversammlungen bei Beginn einer jeden Sitzung Sorge zu tragen;
 - c) die Beschlüsse des Ausschusses und der Hauptversammlung zu vollziehen;
 - d) sich von dem Bestande und der Berufstätigkeit der Feuerwehren des Comitats möglichst genaue Kenntniß zu verschaffen und zu diesem Behufe im Einverständniß mit den betreffenden Corps-Commandos unter seiner persönlichen Leitung Uebungen zu veranstalten und je nach dem Ergebnisse die erforderlichen Anträge beim Corps-Commando und beim Verbands-Ausschusse zu stellen;
 - e) den Comitats-Verband gegenüber den Behörden des Staates und der Gemeinden und in Gemeinschaft mit dem Vizepräsidenten auch bei den Hauptversammlungen des Gau- und Landesverbandes zu vertreten;
 - f) Anträge in Bezug auf die Verbesserung des Feuerlöschwesens im Comitats zu stellen und auf Verlangen der Behörde Gutachten über Gegenstände des Löschwesens zu erstatten.

Im Falle der Verhinderung des Verbands-Präsidenten gehen dessen Befugnisse und Verpflichtungen auf den Vizepräsidenten über. Für den Fall, als sowohl der Präsident, wie auch der Vizepräsident verhindert sein sollten, der Hauptversammlung des Gau- oder Landesverbandes anzuzuwohnen, wählt die diesen Versammlungen nächst vorhergehende ordentliche Hauptversammlung zwei Ersatzmänner, welche im Erfordernisfälle mit gehöriger Vollmacht zur ordnungsmäßigen Vertretung des Verbandes zu versehen sind.

§. 7. Alljährlich in der ersten Jahreshälfte findet eine ordentliche und sobald es die Umstände erfordern, eine außerordentliche Versammlung der Delegirten aller Mitglieder des Comitats-Verbandes statt.

Zu den Verbands-Hauptversammlungen sind sämmtliche Feuerwehren des Comitats-Verbandes einzuladen und hat jede derselben einen activen Feuerwehrmann als stimmberechtigten Delegirten abzuordnen und mit Vollmacht zu versehen.

Die Hauptversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Delegirten beschlußfähig, wenn alle Mitglieder des Verbandes richtig geladen waren.

Zeit und Ort der Hauptversammlung bestimmt der Verbands-Ausschuß. Die Ausschreibung hat mindestens 6 Wochen vorher zu erfolgen. Bei den Hauptversammlungen hat jede vertretene Feuerwehr nur eine Stimme.

Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Die Feuerwehr des Ortes, an welchem die Versammlung stattfindet, ist verpflichtet, eine Uebung vorzuführen. Mit den Versammlungen dürfen keinerlei Festlichkeiten verbunden werden.

§. 8. Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung in der ordentlichen Hauptversammlung sind:

- 1. Bericht des Ausschusses über seine Thätigkeit, über den Bestand des Verbandes und den Stand des Löschwesens im Comitats überhaupt;
- 2. Erledigung der vorliegenden Anträge;
- 3. Vorträge über Gegenstände des Feuerlöschwesens und Besprechung des Vorgetragenen;
- 4. Berichte einzelner Feuerwehren über ihren Bestand, ihre Thätigkeit und ihre Bedürfnisse;
- 5. Wahl des Verbands-Ausschusses.

*) Wir veröffentlichen die hiesigen vom hohen Ministerium des Innern genehmigten Statuten des Hermannstädter Feuerwehr-Comitatsverbandes, in der Absicht, schon dem Beginne der Wirksamkeit dieses gemeinnützigen Institutes die möglichste Publicität zu geben.

Der Verband findet ohne Zweifel ein weites und fast völlig unbearbeitetes Feld für erprießliche Thätigkeit vor und wird sich durch sachgemäße Lösung seiner Aufgabe, welche in der Ausbreitung, Vervollkommnung und einheitlichen Gestaltung des Feuerlöschwesens in unserem Comitats besteht, zuverläßlich den Dank und die Anerkennung aller Freunde des Fortschrittes erwerben.

Die Redaction.

§. 9. Die Beschlüsse des Ausschusses und der Hauptversammlung dürfen weder mit den Satzungen des Feuerwehr-Gaueverbandes diesseits des Königstheises, oder des ungarischen Feuerwehr-Landesverbandes, noch mit den vom ungarischen Landes-Feuerwehrtage oder von dem Gaueverbandstage diesseits des Königstheises gefaßten Beschlüssen im Widerspruch stehen.

§. 10. Die aus der Geschäftsführung des Ausschusses und der Hauptversammlung erwachsenden, von letzterer genehmigten Kosten und Auslagen werden von allen Feuerwehren des Verbandes in gleichem Verhältniß (pro rata) getragen.

§. 11. Statuten-Änderungen können auf jedem Feuerwehrtage beschloffen werden; die betreffenden Anträge müssen jedoch drei Monate vorher dem Verbands-Präsidenten übermittelte werden, welcher den betreffenden Änderungsantrag der Tagesordnung vollinhaltlich einzuverleiden hat. Eine Ausnahme hiervon machen solche Anträge, deren Dringlichkeit und Zulässigkeit durch drei Viertel aller Stimmberechtigten anerkannt wird.

§. 12. Ueber die Auflösung des Verbandes ist lediglich eine eigens hiezu einberufene Hauptversammlung mit Zweidrittel-Majorität zu entscheiden berufen.

Alle Beschlüsse, welche sich auf eine Änderung der Satzungen oder die Auflösung des Verbandes beziehen, sind vor ihrer Involzugsetzung dem hohen königlich ungarischen Ministerium des Innern zu überbreiten.

§. 13. Falls der Verband von den in diesen Satzungen vorgesehnen Zielen und Vorgängen abweichen, beziehungsweise seinen Wirkungsbereich überschreiten sollte, so wird derselbe von der königlichen Regierung, inwieweit durch die Fortsetzung seines Wirkens der Staat oder das Vermögensinteresse der Verbandsmitglieder gefährdet werden sollte, ohne Verzug suspendirt und kann je nach Ergebnis der nach der Suspension einzuleitenden vorchriftsmäßigen Untersuchung auch definitiv aufgelöst oder wird eventuell zur pünktlichsten Befolgung der Statuten bei Vermeidung der Auflösung verpflichtet werden.

Hermannstadt, den 27. Mai 1878.

Dr. Gustav Lindner m. p.,
prov. Verbands-Präsident.
Karl Schöbel m. p.,
prov. Schriftführer.

41924. szám.
Látta a magyar királyi belügyminister.
Budapest, 1878. évi október hó 25-én.

A minister helyett:
B. Kemény s. k.,
allamtitkár.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 4 des illustrierten Familienblattes „Die Heimath“ enthält: Ritter vom Gelbe. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Illustration: Traunfischer am Traunsee. Nach einer Photographie von Baldi und Würtzle in Salzburg; auf Holz gezeichnet von J. B. Kirchner. — Liebesbrot. Gedicht von Fritz K. P. — Einem. Gedicht eines arabischen Mädchens. Von E. von Vincenzi. — In Traunfischen. Von Dr. J. C. — Arbeiter-Krantheiten. I. Allgemeines. Die Opfer der Staubinhalation. Von E. C. — „Au bon Marché.“ Von Hajlaja von Euderes. — Illustration: Drei Freunde. Von J. Sonderland. — Aus aller Welt. (Vom Paradiesische). — Ein Meisterstück der Mechanik. — Leihgeschäften in China. — Epheu. Lomaler in der Langmuß. Abonements auf die „Heimath“ vierteljährlich 1 fl 20 kr., mit Postversendung 4 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Königlich Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimath“ Seilerstraße 1).

Ungarisches Theater.

In seinem „Kintornas Galad“ verwerthet Eudard Toth den in des Herzens Tiefe geborgenen Schatz in derselben Weise wie in seinem „Falu rosszsa“, mit dem Unterschiede, daß hier Gondör am Schluß eine Andere heiratet, als die, in welche er rasend verliebt war, — dort dagegen Marie durch einen Anderen zum Altar geführt wird, als durch den, von welchem sie sich aus Liebe vorführen ließ. Der stark dramatische Hintergrund wird durch die erweiternden Figuren des Müllerjungen und des schwarzjirenden Dorfskals wohlthuend erhellt.

Frau R. Vanhidi spielte die Marie in virtuoser Weise, mit Wärme, Gefühl und tiefer Empfindung und wurde durch wiederholten Beifall ausgezeichnet. Frau Csizsér (Witwe Bimbó) machte mit ihrem sicheren Spiel den Eindruck, den eine routinirte Schauspielerin stets hervorbringt. — Frau Rosa K. Nagy (Zuczi) sang trotz anfänglich zu gezehrter Begleitung mit weniger Befangenheit als das jüngste Mal und erntete Applaus. — Herr Morvai (Bacsi), welcher die Rolle des erkrankten Komaroni übernommen hatte, hielt sich recht wacker. — Herr Borand spielte den köstlichen Samu gelungen, ohne übertriebene Grimassen, vermittelst aller Bajzomäßige und erzielte dieferart ein so nachhaltiger Effect. — Die Herren Stupa (Zudó), Kazalicski (Karoly), Zador (Dama) und Csabi (Pergö) brachten ihre Rollen zu anerkennenswerther Geltung.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt
am 6. November 1878:
47, 68, 11, 8, 29.

Fremdenliste.
Hotel Neuherr. S. Offner, Kaufmann, von Wien.
Römischer Kaiser. E. Lewinski, Reichenberg, von Droos.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Andreas Stupa.
Heute Donnerstag den 7. November 1878:
A Ielenz. Der Findling.
Original-Schauspiel in 4 Aufzügen von Eudard Sziglietti.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 5. November 1878

Ung. Goldrente.....	82.35	Defterr. Staatsschuld in Silber ..	62.25
Ung. Schatzanweisungen L. Emission —	—	„ „ „ „ „ „ „ „	71.15
„ „ „ „ „ „ „ „	111.25	1860er Staats-Anleihen ..	112.20
Ung. Döbna II. Emission St.-Dbl. 72.75	72.75	Defterr. National-Banctacten ..	784.—
„ „ „ „ „ „ „ „	1876er Staats-Dbl. 64.—	„ „ „ „ „ „ „ „	226.—
Ung. Eisenbahn-Anleihen ..	97.50	Ungar. Creditbank ..	207.50
Ung. Grundentlastungs-Dbligat. ..	78.75	Silber ..	100.—
Emenes ..	74.75	R. f. Dufaten ..	5.58
Siebenb. „ „ „ „	73.—	Napoleon'sor ..	9.36%
Kroat.-Slav. „ „ „ „	84.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	57.85
Weingebirgs-Dbligat. ..	80.—	London ..	116.70
Defterr. Staatsschuld in Banter. ..	60.70		

Präparate aus Matico von Grimault und Comp., Apotheker in Paris.

Diese Präparate existiren in projecti form, als Matico Injection und als Matico-Kapseln.
Seit 12 Jahren gehen die Kerze von Paris Matico-Einprägungen, da sie ebenso schnell als sicher wirken, ohne jemals schädliche Folgen nach sich zu ziehen. Die vegetabilischen Matico-Kapseln von Grimault und Co. in Paris wirken schnell, belästigen den Magen nicht und ihre Pille, aus Kiebel (dem Nahrungsmittel des Getreides) gebildet, löst sich erst im Darne auf und setzt das Medicament mit den Darmwegen in Verbindung.

Rundmachung.

Der Miether des städtischen Hauses ...

Hermannstadt, am 30. October 1878.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 13. November bei der Kaufmännischen ...

Aufforderungen.

Vom Debaer Gerichtshofe zur Anmeldung ...

Zur Winter-Saison

jeob n eingetroffen:

- Fische: Aal, Thun, Ostsee, Sprotten, Russen, Sardinen, Heringe etc.

Carl Möferdt, Seltenergasse Nro. 8.

Rundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb ...

Nach dem 5. December und an den Vicitations-Tagen ...

Hermannstadt, den 2. October 1878.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

Höret! Staunet! Gehet!

Darum rennen, eilen wir hin zum Rix, denn Hören und Sehen schadet ja nicht ...

Anton Rix, Wien, Praterstraße 16.

Verschiedenen Leiden mit einemmale abgeholfen!

Man lese das eingegangene Dankreiben des königlich preussischen Hofrathes ...

Niedlich theile ich Ihnen ergebenst mit: Unterleibsleiden, Verdauungsmangel, Hämorrhoidalbeschwerden ...

Friedrich Tietz, k. u. k. Hofrath, Leipzigerstraße 71.

Otto's neuen Motor advertisement with image of a steam engine and technical details.

Die Regenmäntel advertisement for M. J. Eisinger & Söhne.

Gummi- und Fischblase-Cottons advertisement for J. N. Schmeidler.

Advertisement for J. Popelarz, featuring 'Luftzugverschließer für Fenster und Thüren' and 'Die preisgekrönten' medals.

Large advertisement for 'Drucksorten-Lager' by Theodor Steinhausen, listing various printing materials and prices.

Vertical text on the right edge of the page, including 'In der', 'Symptom', and 'Worte'.